

**Ein Bericht zum Captains Table (10. - 11. September 2011) von Christian Heiko Spließ**  
erschieden online auf [www.xtranews.de](http://www.xtranews.de)

## **Captains Table – Tag 1: Chanel Nummer 5, Philosophie und Shakespeare**

Vom Design her ist das Maritim Hotel ein angemessener Platz für 1000 Star-Trek-Fans: Stahlbögen halten die Glasplatten über den Köpfen der Fans, gläserne Lifte hieven die Besucher des Special-Events zu den Autogramm- und Photostunden. Für Außenstehende ist der Reiz einer solchen Veranstaltung schwer verständlich, aber letztendlich unterscheidet sie sich nicht von einem Nachmittag im Fußballstadion. So wie Millionen von Fans Ronaldo verehren, treffen sich diese Menschen an zwei Wochenendtagen um ihre persönlichen Stars kennenzulernen. Und auch Fußballfans ziehen ihre ganz eigenen Uniformen an...

Wenn Außenstehende in diese Welt eintauchen, werden sie feststellen, dass es besondere Rituale gibt: Opening, Closing, Panels. Die Opening bei einem solchen Ereignis dient eigentlich nur dazu, die Stargäste vorzustellen und auf das Event einzustimmen. Dabei entpuppt sich "Fähnrich Kim" aus Voyager – Schauspieler Garret Wang – als vollendeter Master of Ceremonies, als Moderator. Mit Witz und Charme führt er durch den Tag und als Teil des Franchises hat er das perfekte Timing und einen reichhaltigen Anekdotenschatz.

Überhaupt entpuppen sich an diesem ersten Tag die eher unscheinbaren Gäste als die unterhaltameren. So Hubert Zitt, dessen Thema "Die Technik von Star Trek" nun erst mal keinen Congast vom Stuhl holt – der Saal ist auch nur zu einem Drittel voll – der aber wie Harald Lesch amüsant Fakten und Daten der Physik übermitteln kann. "Mit der Relativitätstheorie kann man alles schönrechnen", meint er trocken als er erklärt, wie es ihm gelungen ist die physikalischen Formeln auf den Antrieb der Enterprise D anzuwenden. Man lernt: Der Energieverbrauch der Enterprise würde die GRUENEN sicherlich erzürnen. Und dass ein kleiner Würfel von einem Element, das natürlich nur in der Fantasie der Star-Trek-Autoren existiert, imstande wäre den Energieverbrauch Deutschlands für knapp zwei Millionen Jahre zu decken. Huber Zitt ist übrigens tatsächlich lehrender Physiker.

Kate Mulgrew, "Captain Janeway", liefert eigentlich genau das, was Fans erwarten: Entertainment. Ab und an kommt sie auch auf Dinge zu sprechen, die ihr wichtig sind: Die Stellung der Frau in der Gesellschaft. "Ich bin keine Feministin," schränkt sie allerdings ein, "ich bin eine unabhängige Denkerin." Und sie fühlt sich geehrt in einem elitären Club aufgenommen worden zu sein: Den der Nerds und Geeks. "Es ist ein Club von Leuten, die außerhalb der Schranken denken", sagt sie bevor sie die Fragen der Fans beantwortet. Was, so wird mancher Fan gedacht haben, kann man von Daniel Stewart, dem Sohn von Patrick Stewart, eigentlich erwarten? Er ist einer der Schauspieler der Royal Shakespeare Company erfährt man als er sich mit Garret Wang über sein Leben und wie es ist als Sohn von Patrick Stewart aufzuwachsen unterhält. "Manchmal erlebt man auf der Bühne eine Out-of-Body-Erfahrung: Dann schwebt man oberhalb der Bühne und fragt sich: Was tue ich eigentlich? Ich stehe in einem merkwürdigem Kostüm herum und schreie. Meistens." Die wenigen anwesenden Fans haben eines der Highlights dieses ersten Tages erlebt.

Avery Brooks dagegen irritiert die Fans, das spürt man deutlich. Er entzieht sich gekonnt den Erwartungen, die man an ihn richtet. Seine Antworten auf die Fanfragen sind kryptisch, philosophisch und er bürstet damit die Veranstaltung gegen den Strich. Wenn Mulgrew attestierte, stolz darauf zu

sein in einem Club von Menschen zu sein die außerhalb der Normen denken hat sich dieser Club eigentlich im Panel von Avery Brooks als einer gezeigt, der gerade dies nicht kann. Brooks führt die Fans geradezu vor und unterläuft die Erwartungen. Das sonst perfekt abgespulte Programm von Anekdoten, Fanfragen, launigen Bemerkungen bricht an dieser Stelle vollkommen zusammen und kommt erst wieder auf Spur, als Sir Patrick Stewart die Bühne betritt. Hier bekommen die Fans das, was sie erwartet – und wofür sie natürlich auch bezahlt haben: Unterhaltung. Sir Patrick Stewart stellt allerdings zuerst klar: Soziale Netzwerke sind nicht sein Fall. Wer also in Zukunft auch immer auf eine Myspace-Page, Facebook, Twitter oder ähnliches stoße – der könne versichert sein, sie sei nicht offiziell. Erstaunlicherweise bekommt diese Bemerkung von Science-Fiction-Fans Applaus. Die Zukunft des Internets scheint an Manchen vorübergegangen zu sein. Die Begründung von Stewart: Er habe erstens nicht die Zeit dafür, zweitens finde er, man mache sich verwundbarer, könne wenn man Profanitäten des täglichen Lebens austauscht nicht mehr die Distanz wahren.

Die Überwindung der Distanz ist von den Fans aber durchaus ab und an gewollt – so wenn beim Panel ein weibliche Fan Mulgrew Chanel Nr. 5 schenkt oder um eine Umarmung vom Star gebeten wird. Was eigentlich zu den ungeschriebenen No-Gos der Fans gehört. Wenn allerdings eines zu den Merkmalen der Professionalität von Stewart und Mulgrew gehört, dann die Fähigkeit der Contenance-Wahrung. Alles in allem zeigte der erste Tag des Captains Table im Grunde, dass das Herabschauen der Spießbürger auf Leute, die sich verkleiden und Uniformen anziehen alles andere als gerechtfertigt ist. Dass Fußballfans da eine größere Akzeptanz besitzen ist eines der Rätsel dieser Gesellschaft.

## **Captains Table – Tag 2: Gemeinschaft, Warteschlangen und Politik**

Gerade wenn ein Serienfranchise sich explizit damit auseinandersetzt wie schön und edel die Zukunft sein kann – dies arbeitete Dr. Hubert Zitt auf dem ersten Panel des zweiten Tages vom Captains Table in Düsseldorf heraus, er untersuchte was Star Trek soziologisch in Hinsicht auf Rassismus und Gleichberechtigung leistete – reflektiert sie damit auch immer die Gegenwart. Dass Kate Mulgrew im letzten Panel vor der offiziellen Verabschiedung auf das historische Ereignis des World-Trade-Center-Anschlags Bezug nahm darf daher nicht verwundern.

“Nine-Eleven ist vorbei, wir schauen in die Zukunft”, gibt sie den Fans mit auf den Weg bevor sie die Fragerunde beginnt. Und vielleicht wäre es bei dem bewegenden Anfangsstatement geblieben, wenn nicht die Frage aus dem Publikum gekommen wäre, was sie von Sarah Palin und Michelle Bachmann halte. “Sarah Palin gehört zurück nach Alaska und Michelle Bachmann zurück in die Kirche”, bricht es aus Kate Mulgrew heraus, die bis dahin Contenance bewahrte. “Diese Leute können die USA spielend ruinieren.” Wenig später setzt sie nochmal nach: “Ich stimme Marx zu: Religion ist Opium für das Volk. Solange Religion als Opium benutzt wird, hält es sie davon ab sich zu entwickeln. Wer sich schreiend hinstellt und sagt: Du wirst in der Hölle verrotten weil du nicht an Jesus Christus glaubst – wo steht das geschrieben? Sie wollen Angst verbreiten.” Noch einmal wird sie auf die Ereignisse Bezug nehmen als es um Mut, vielleicht besser noch Courage geht. “Diese Leute, die verhindert haben dass die Maschine in das Pentagon stürzte – woher nahmen sie nur den Mut? Fünf Leute saßen im Flugzeug, sie wußten, sie werden abstürzen – sie redeten miteinander, riefen ihre Familie zum Abschied an, texteten. Und dann war das letzte was hörte: Let’s roll.” Das zweite Mal an diesem Nachmittag hat man einen kleinen Einblick in ihre Seele gewonnen, merkt man dass es privat geworden ist.

Den ersten Einblick, bei dem sie sichtlich berührt war, war die Frage ob sie endlich das Buch über die Erfahrungen mit ihrer alzheimerkranken Mutter fertig geschrieben habe. Sie schweigt einen Moment, das Gesicht wird nachdenklich, dass ihre Mutter mittlerweile gestorben ist weiß der Fan offenbar nicht. Wörtlich sagt sie, ihre Mutter habe ihr ein Schwert durchs Herz gebohrt, die Erinnerungen seien furchtbar, aber gerade deswegen sei die Mutter immer anwesend. 6 Essays sind geschrieben, das Buch selbst aber noch nicht. Zwar schlüpft sie dann wieder in ihre Rolle als charismatische Entertainerin, doch kurz zuvor sah es für einen Moment aus als würde sie sich eine Träne verkneifen müssen. Vielleicht ist man der Person Kate Mulgrew nie so nahe gewesen wie bei diesem Panel.

Dass Avery Brooks auch an diesem Morgen nach dem sympathischem Dr. Hubert Zitt die Fans irritiert, manche von ihnen sind nur am heutigen Sonntag gekommen um "Captain Sisko" zu sehen, sollte nach der – gelinde gesagt – außerordentlichen Erfahrung des Samstages nicht überraschen. Obwohl er heute etwas gemäßigter wirkt als gestern, verschwindet er für einige Minuten von der Bühne, lässt mehrere Fans sich selbst vorstellen und führt damit die Form des Open Mike in die Veranstaltung ein. Ein Koan zu lösen ist vermutlich einfacher als zu versuchen die Antworten auf die Fanfragen von Avery Brooks zu verstehen – der Trost, dass die eigenen Kinder manchmal ihren Vater nicht verstanden haben – die Erziehung nennt Avey einen noch anhaltenden Prozess – ist doch etwas schal.

Der Saal füllt sich auch erst wieder richtig als Sir Patrick Stewart sein Panel hält. Ein unterhaltsamer Erzähler, der zwar keine Profanitäten bei Twitter schreiben möchte, aber herausplauscht, dass er am gestrigen Abend im (vermutlich) Schlüssel ein gutes Essen und Alt Bier gehabt habe. (Übrigens verrät Garret Wang später, er sei auf Facebook...) Der Charakter des Captains Jean-Luc Picard ist in Deutschland überaus beliebt. Vielleicht weil The Next Generation im Grunde eine Familie versammelt – und in dieser Familie gibt es den gütigen, manchmal strengen, aber immer freundlichen und charakterfesten Vater namens Jean-Luc. Die Harmonie bricht in der Nachfolge-Serie Deep Space Nine dann auseinander. Vielleicht, weil Deep Space Nine das dunklere Star-Trek ist, bei der das erste Mal übergreifende Handlungsbögen eingesetzt werden. Deutsche Serienfans sind – wie Stargate beweist – eher für Serien mit abgeschlossenen Folgen zu gewinnen. Auch das sind Fragen, die an diesem Wochenende diskutiert werden.

Und wenn man in der Warteschlange für das Panel von Kate Mulgrew steht, das sich um eine halbe Stunde verschiebt, ist man erstaunt darüber, dass gerade Deutsche – die sonst schon bei fünf Minuten Bahnverspätung meckern – friedlich, locker und entspannt sein können. Star Trek ist das, was alle verbindet – und der Kontak mit dem Fan, der vor einem steht ist schnell geknüpft. Wie Christen sich allgemein auf die Bibel als Basis einigen können, wenn auch dann leichte Differenzen darüber entstehen, wie man diese nun zu deuten hat, kann man das Bild auch auf eine Convention dieses Typs anwenden. **Star Trek ist die gemeinsame Basis, die alle vereint – ob man jetzt von "Enterprise" nur einige Folgen kennt oder alle sieben Staffeln von Voyager gut findet – das spielt dann keine Rolle. Eigentlich. Dr. Hubert Zitt zitiert Mike Hillenbrand bei der Verabschiedung: "Bei Star Trek geht es um Menschen."** Diese Menschen stehen bereitwillig für ihren Star auch eine Stunde in der Autogrammschlange um ein Photo mit Widmung zu bekommen. Warten dann auch von drei Uhr in der Frühe bis zur Eröffnung des Schalters für die Möglichkeit, ein Photo mit allen drei Star-Trek-Captains zu bekommen. Es gibt Fans, die schleppen große Gemälde an um diese signieren zu lassen. "Jeder Jeck is anders", würde ein Kölner sagen – wenn er es denn wagen würde, wir sind schließlich immer noch in Düsseldorf.

Was man merkt: Das Team des Maritim in Düsseldorf ist noch nicht so ganz an die Fans gewöhnt – die FedCon fand in diesem Jahr das erste Mal in diesem Gebäude statt und es ist noch eine große Unsicherheit teilweise zu spüren wie man mit den Massen umgehen soll. Ab und an ist auch das Personal der FedCon selbst nicht so ganz firm – was in Bonn relativ reibungslos funktionierte, dort hatte man ein eingespieltes Team und kannte die Räumlichkeiten, ist beim Captains Table nicht der Fall. Insgesamt hat das Team die Sonderveranstaltung jedoch gut über die Bühne gebracht. Verbesserungen sind immer möglich. Im Mai des nächsten Jahres wird die Fedcon XXII im Mai zu Gast sein. Dann wird wieder Garrett Wang moderieren und erneut werden Fans aus Belgien, Niederlanden, den USA nach Deutschland kommen. Sie werden mit Kreativität und Engagement dabei sein, sich Gedanken machen über eine mögliche Zukunft. Und das ist gut so.

Quellen:

<http://www.xtraneews.de/2011/09/10/captains-table-tag-1-chanel-nummer-5-philosophie-und-shakespeare/>

<http://www.xtraneews.de/2011/09/11/captains-table-tag-2-gemeinschaft-warteschlangen-und-politik/>